

Zeitschrift: Toggenburger Jahrbuch
Band: - (2003)

Artikel: Von der Toggenburgischen Rettungsanstalt zum Schulheim Hochsteig
Autor: Egger, Markus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-882668>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von der Toggenburgischen Rettungsanstalt zum Schulheim Hochsteig

1851 wurde die Toggenburgische Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder in Ennetbühl eröffnet. Bereits ein Jahr später ersteigte der Trägerverein die Liegenschaft im Rickenhof Wattwil, da das alte Heim zu wenig Platz und zu wenig Land für die Beschäftigung der Zöglinge bot. 1861 wurde die Liegenschaft Rickenhof der Gemeinde Wattwil abgetreten, die dort eine Waisenanstalt einrichtete. Die Rettungsanstalt siedelte über auf die Hochsteig, die zwar etliches kleiner war als der Rickenhof und auch ziemlich baufällig, aber genügend Platz bot für Wohnen und Beschäftigung der Zöglinge. Zudem konnte sie als freies und völlig unbelastetes Eigentum übernommen werden. Seither werden auf der Hochsteig Kinder und Jugendliche betreut. Im Laufe der Zeit wurden die Konzepte immer wieder angepasst, äusserliches Zeichen dafür sind die unterschiedlichen Namen der Institution. Die fast vollständig vorliegenden Jahresberichte geben eine Übersicht über deren Entwicklung. Anhand einiger punktueller Ausschnitte daraus soll die wechselvolle Geschichte aufgezeigt werden.

Markus Egger

Johann Heinrich Pestalozzi befasste sich in Theorie und Praxis mit der Armenerziehung und legte die Grundlage für die Heimerziehung des 19. Jahrhunderts. Peter Chmelik weist in seinem Buch «Armenerziehungs- und Rettungsanstalten» darauf hin, dass in der Schweiz im direkten Zusammenhang mit den Feiern zum hundertsten Geburtstag Pestalozzis fünf Heime neu eröffnet wurden. Beispielhaft ist die Tatsache, dass sich im Gegensatz zu den durch die politischen Gemeinden betriebenen Waisenhäusern überregionale private Trägerschaften, meist Vereine, bildeten, die Heime gründeten und betrieben. So wurden im Laufe des 19. Jahrhunderts in der Schweiz 152 Institutionen gegründet, die Mehrzahl für reformierte Kinder.

Der Anfang im Jahre 1851: Die Toggenburgische Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder

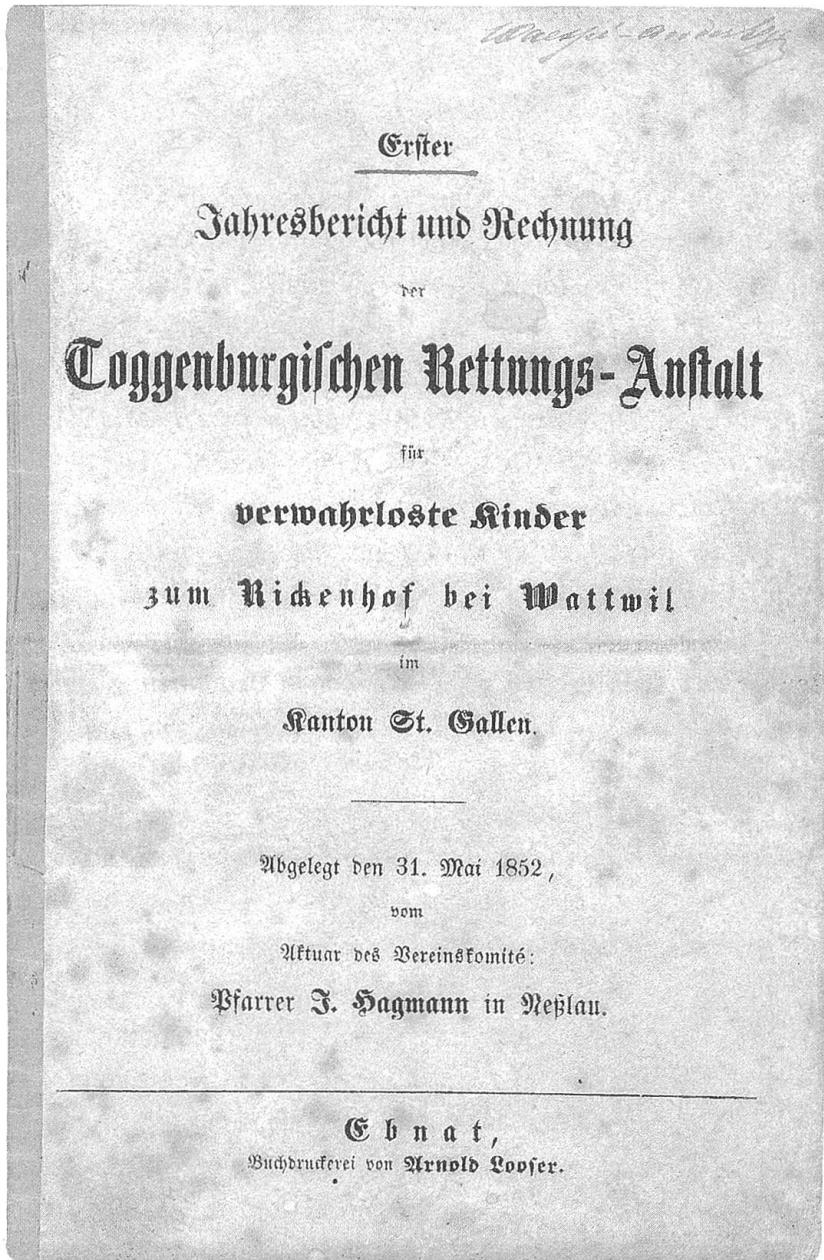
Der erste Jahresbericht vom 31. Mai 1852 gibt Auskunft über die Gründung und das erste Betriebsjahr der Toggenburgischen

Rettungsanstalt. Im Juli 1850 war ein Aufruf zur Unterstützung der Rettungsanstalt erschienen. Die kleinen und grossen Geldspenden und die Naturalgaben werden detailliert aufgelistet. Ausser den Vereinsmitgliedern mit ihren Beiträgen spendeten auch Gemeinden aus dem Ober- und Neutoggenburg. Wattwil und Ebnat leisteten aussergewöhnlich hohe Beiträge. Neben der Stadt Basel, die den grössten Anteil spendet, werden Beiträge aus St. Gallen, Zürich, Chur, Herisau und der Gemeinde Riet im Kanton Thurgau aufgeführt. Die Naturalgaben werden mit ihrem «ohngefährnen Werth» erwähnt:

*Apfelstückli 1 Gulden 36 Kreuzer
5 Viertel Birnstückli 13 Gulden 26 Kreuzer
2 Ztr. ungemahlener Türkens 12 Gulden
1 Mässli Zwetschgen mit Zwiebeln 18 Kreuzer
1 Laubsack mit Kroser 1 Gulden 33 Kreuzer
11 Paar Strümpfe 4 Gulden 8 Kreuzer
1 Lismer 1 Gulden
6 Kaffeebeckeli 18 Kreuzer
2 Lichtstücke jeder mit Scheere 1 Gulden 16 Kreuzer
10 Büschel Schreibfedern 1 Gulden 40 Kreuzer*

Ausführlich wird die Anstellung und die Arbeit der ersten Hauseltern beschrieben:

«Nach langem, unermüdlichen Suchen und Sorgen gelang es dem Vereinskomite ein Hauselternpaar zu finden, welches seit dem 10. Mai 1851, dem Beginne seiner Wirksamkeit in unserer Anstalt hinreichend bewiesen hat, dass es die ihm gewordene schwierige Aufgabe mit Gottes Hilfe zu lösen versucht. Unser verehrter Anstaltsvater ist Herr Christian Fluri von Saas, Kanton Graubünden, geboren 1824, und seine Gattin ist Frau Kath. Barbara, geb. Pauli von Malans, geb. 1827. Seine Bildung empfing unser Hausvater im Lehrerseminar in Schiers; dann war er einige Jahre in angesehenen Familien Hauslehrer, nachher 4 Jahre Lehrergehülfe in der Rettungsanstalt Foral bei Chur, zuletzt Primarlehrer auf Davos. Mit viel Treue stand dies Hauselternpaar seinem schwierigen Berufe vor, wusste freundliche Liebe mit heilsamer Zucht gegen die Anstaltskinder zu verbinden, fügte sich mit genügsamem Sinne in die Einfachheit unseres Anstaltslebens, theilte mit den Kindern bisher Alles, selbst den Tisch, und gieng ihnen in der Arbeit mit rüstiger Thätigkeit voran. Auch wurde vom Hausvater, das bewies vor 8 Tagen in Gegenwart eines tit. obertoggenburgischen Bezirksschulrathes abgelegte Prüfung, der



Erster Jahresbericht der Toggenburgischen Rettungsanstalt.

Schulunterricht mit Gründlichkeit und erfreulichem Erfolge ertheilt.»

Am 22. Mai 1851 trat Niklaus Bösch von Stein im Alter von sieben Jahren als erstes Kind in die Anstalt ein. Im ersten Jahr werden acht Knaben und zwei Mädchen aufgenommen. Die Tagesordnung regelt den strengen und von Arbeit geprägten Ablauf in der Anstalt:

«5 – 6 Uhr Morgens – Aufstehen, Betten machen, Zimmer, Gänge und sich selbst reinigen.

6 – 7 Uhr: Frühstück, Morgensegen, Abwaschen.

7 – 12 Uhr: Entweder immer Arbeit, oder nur bis 8 Uhr, und von da an Schule.

12 – 7 Uhr: Mittagessen, Küchengeschäfte und Handarbeit.

7 – 8 Uhr: Nachtessen, Küchengeschäfte.

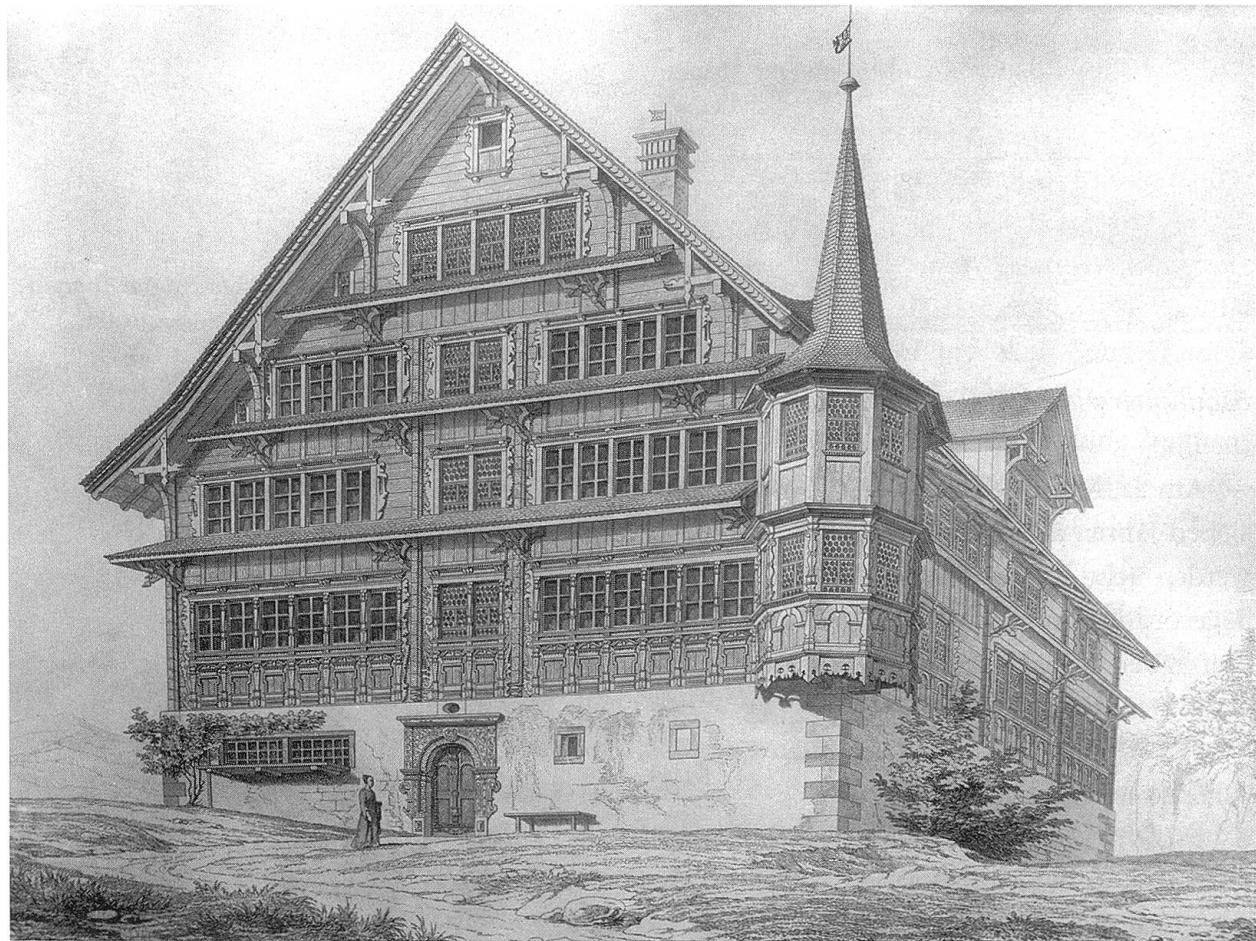
8 – 9 Uhr: Abendunterhaltung oder Freistunde, Abendsegen und Schlafengehen.

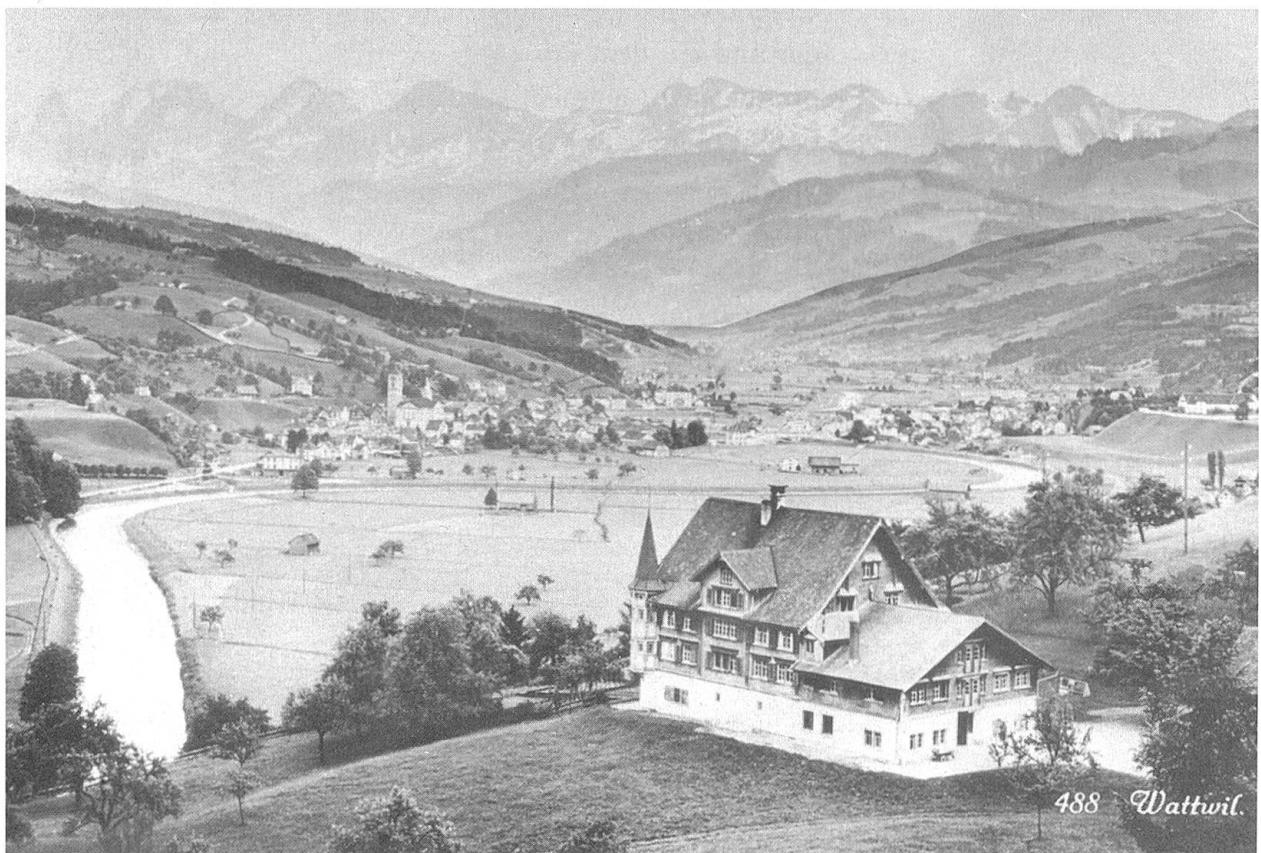
Im Winter: Mit der Abänderung, dass erst um 6 Uhr Morgens aufgestanden, die täglich sich wiederholenden Hausgeschäfte nach und nicht vor dem Morgenessen verrichtet, Vormittags immer von 8 – 12 und Abends von 5 – 7 Schule gehalten wurde.

Genährt wurden die Kinder in folgender Weise: Am Morgen und Abend alle Tage Habermuss mit Brod, oder mit Erdäpfeln und Käse, oder Zieger. Als Mittagessen hat man gereicht: Allemal Suppe, und dazu entweder dürres Obst, Erdäpfel, seltener Knöpfle, Fleisch (jedoch fast nur an Sonntagen) und Türkennuss. Das Vesperbrod war nur während der kurzen Anpflanzungszeit, und von Herrn Pfarrer Tischhauser während der Heuernte gegeben.

Die Arbeiten bestanden im Sommer in Bepflanzung von ein paar hundert Klafter Boden, Aushülfe in der Heu- und Ämdernte bei Herrn Pfarrer Tischhauser, in Spulen und Weben. Um die Zöglinge das Letztere zu lehren, wurde eine Weblehrerin, Susanna Bösch von Nesslau, angestellt. Den 11. August 1851 trat sie in den

Das Türmlihaus auf der Hochsteig
nach einer Radierung von Ernst
Gladbach aus dem Jahre 1868.





Dienst der Anstalt, nahm sogleich die zwei ältesten Knaben in die Lehre, und ohne grosse Mühe lernten sie die Anfänge des Webens kennen und auch üben. Bei der Übersiedelung nach Wattwil, wurde dann die Weblehrerin, da man derselben bis auf Weiteres nicht mehr benötiget ist, mit einem Zeugnis sittlichen Wohlverhaltens entlassen.»

Die erste Jahresversammlung des Vereins wurde schon in der für 13 000 Gulden ersteigerten Liegenschaft Rickenhof in Wattwil abgehalten. Die grosse Liegenschaft mit solidem Haus, zwei Wohnstuben und zehn Kammern schien als neue Herberge sehr geeignet für die junge Anstalt. Drei Scheunen mit Stallungen für 87 Kühe sowie gutes Wies- und Weideland boten eine wirtschaftliche Existenzgrundlage.

Im Jahre 1860 wurde die Liegenschaft Rickenhof der Gemeinde Wattwil abgetreten, die dort eine neue Waisenanstalt einrichtete. Die Rettungsanstalt siedelte über auf die Hochsteig, die zwar etliches kleiner war als der Rickenhof und auch ziemlich baufällig, aber genügend Platz bot für Wohnen und Beschäftigung der Zöglinge. Die Hochsteig konnte als freies, völlig unbelastetes Eigentum übernommen werden.

Die Einnahmen im Bericht des Jahres 1861 beliefen sich auf 6662 Franken und setzten sich aus Spenden, dem Erlös aus

Postkarte mit Ansicht der Toggenburgischen Rettungsanstalt vor dem Brand.

Opferkassen, Zuwendungen der Gemeinden, Kostgeld der Kinder und aus dem Erlös von Landwirtschaft und Handarbeitsprodukten zusammen. Die Ausgaben waren auf 6631 Franken beziffert. Der Jahreslohn für die Hauseltern belief sich auf 600 Franken, für das Schulmaterial wurde 41 Franken 13 Rappen ausgelegt.

Im Jahre 1864 wurden auch die Statuten der Toggenburgischen Rettungsanstalt erstmals überarbeitet und die Befugnisse des Vereins und des Comités (Vorstand) genau festgelegt. Paragraph 2 verweist auf die Erziehungsmittel:

«*Als Haupterziehungsmittel finden ihre Anwendung: (Nach den Grundsätzen der evangel. Kirche.)*

- a) Religionsunterricht und tägliche Hausandacht;*
- b) Strenge Ordnung und christl. Zucht, in Liebe geübt;*
- c) Unterricht auf der Stufe einer Volksschule;*
- d) Arbeit auf dem Felde und im Hause.»*

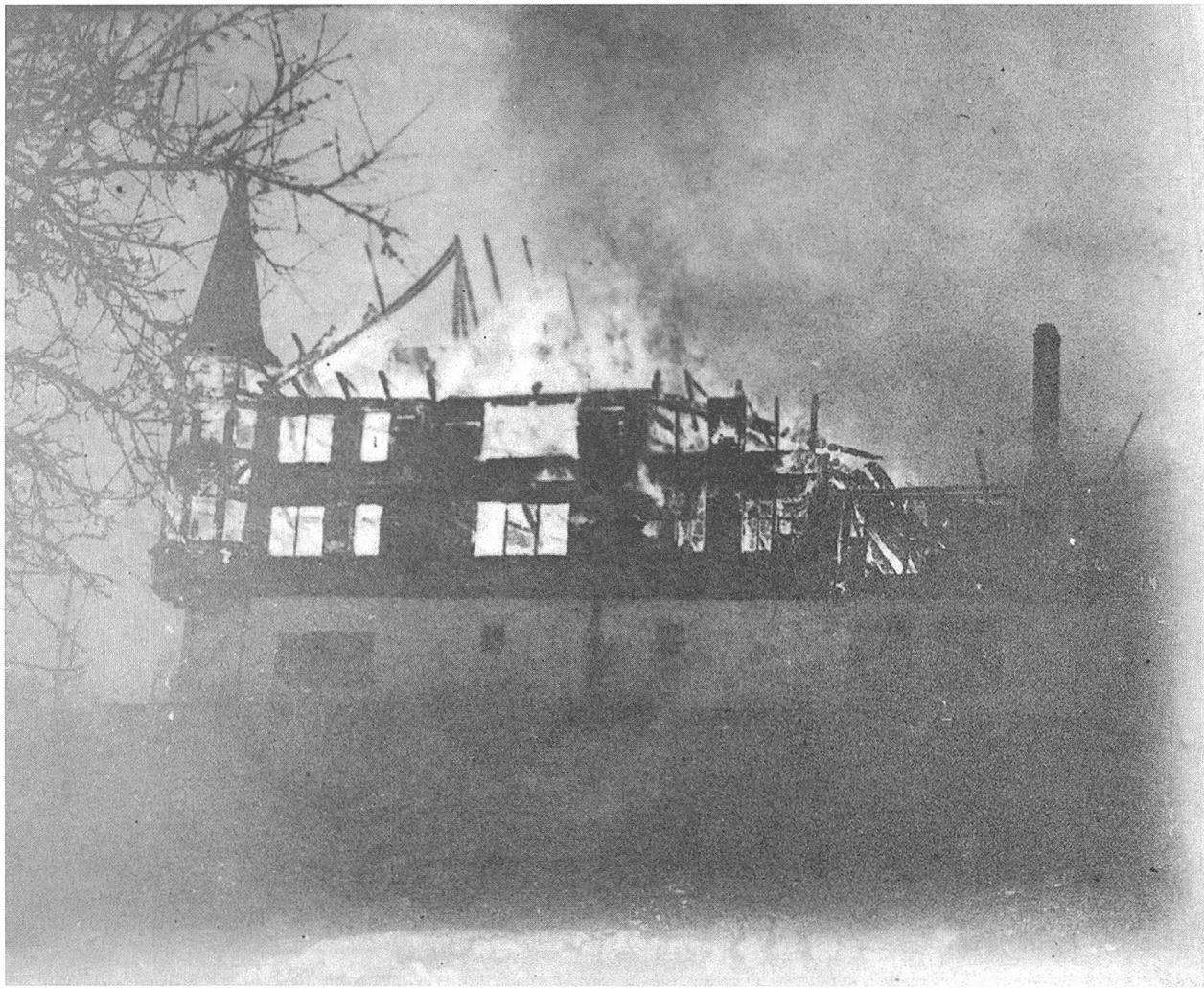
1899–1931: Die Toggenburgische Erziehungsanstalt Hochsteig

Der Name «Rettungsanstalt» wurde 1899 in «Erziehungsanstalt» umgewandelt, weil dies «hervorgegangen ist aus dem humanen Geist der Zeit, der unser Vaterland durchweht.» In der Anstalt, die seit 1878 unter der Leitung des Hauselternpaars Anderegg stand, wurden nun fünfzehn Knaben und sechs Mädchen betreut. Mädchen fanden offenbar nur Aufnahme, wenn sie den Betrieb ideal ergänzten. So heisst es im Jahresbericht: «*Einige Gesuche um die Aufnahme von Mädchen mussten leider zurückgewiesen werden, da in unserer für die Betreibung der Landwirtschaft eingerichteten Anstalt nur so viele Mädchen verwendet werden können, als zur Besorgung des Hauswesens notwendig und dienlich erscheint.*» Zwei Jahre später wurde auf die Aufnahme von Mädchen ganz verzichtet, weil 1901 mit dem Sonnenhof in Ganterschwil eine Rettungsstation für Mädchen gegründet wurde.

Am Samstag, dem 19. Mai 1919, um vier Uhr ertönten plötzlich die Feuerhörner auf der Hochsteig. Das ganze Haus stand in Flammen. Der Brand war im Dachstock des Anbaus ausgebrochen, wo die Werkstube untergebracht war. Als Brandursache nahm man an, dass der Kamin überhitzt war, weil er in den Tagen zuvor über alle Massen strapaziert worden war. Brandstiftung konnte nie mit endgültiger Sicherheit ausgeschlossen werden, zumal ein Zögling einige Tage zuvor die Äusserung getan



Heimbetrieb um 1895.

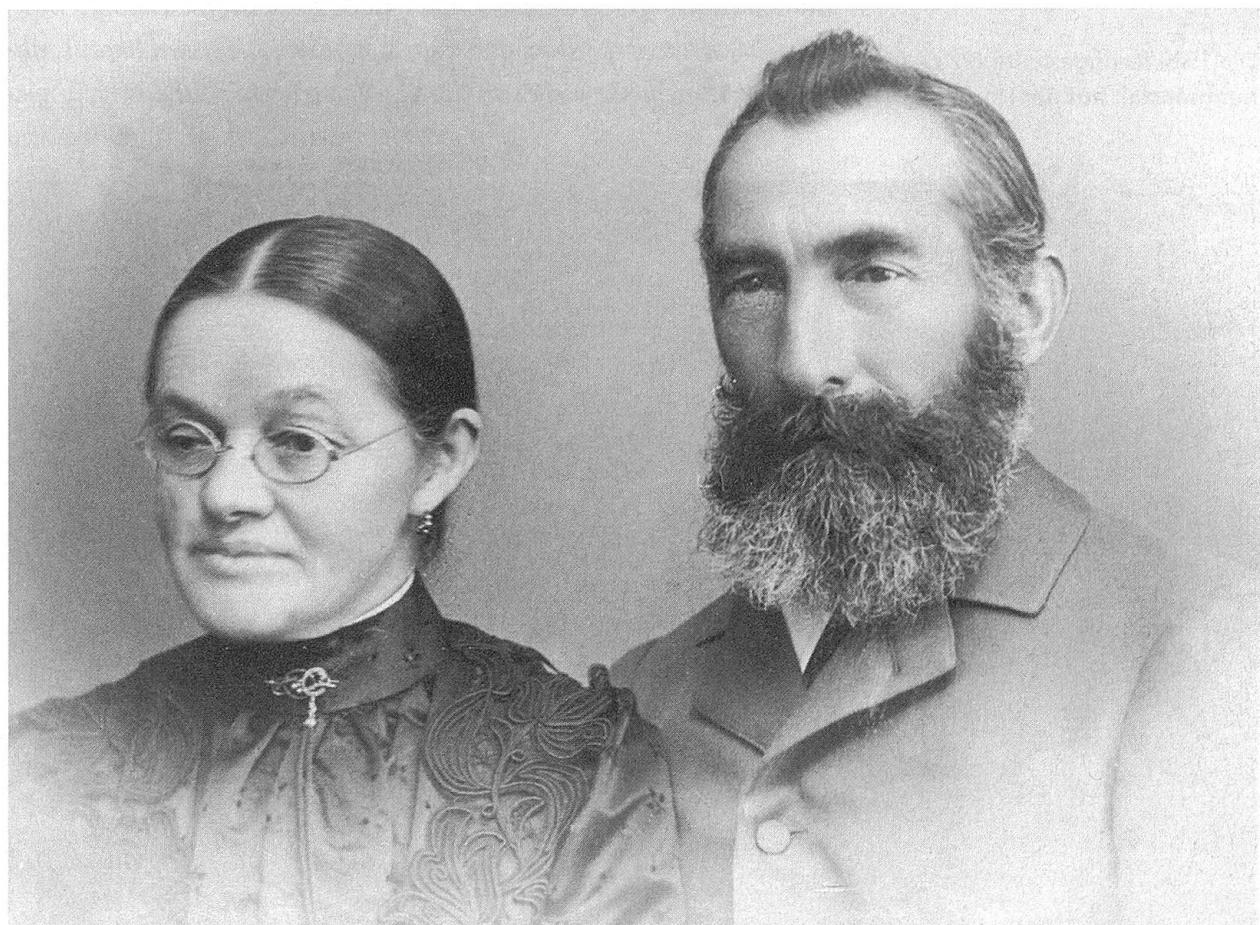


Brand des Türmlihauses am 19. Mai 1919.

hatte, es würde ihm eigentlich Lust bereiten, die ganze Hochsteig anzuzünden. Eine genaue Beobachtung des Zögling in den Tagen und Wochen darnach hatte aber keine weiteren Anhaltspunkte ergeben. Das im Jahre 1677 von der reichen Wittwe Hartmann, genannt «Hartmännin», erbaute Haus brannte vollständig nieder. Die Hausmutter Marie Anderegg-Messmer fand zusammen mit dem neunjährigen Zögling Emil Nef beim Brand den Tod, als sie versuchte, den Knaben aus dem brennenden Haus zu retten. In der Eingangshalle des Haupthauses weist eine Gedenktafel auf diese tragischen Umstände hin. Zöglinge und Angestellte fanden sofort bei Privatleuten in der Umgebung Unterkunft. Schon zwei Wochen nach dem Brand konnten die Zöglinge wieder zusammengerufen werden, und die Anstalt bezog das Schüle'sche Haus im Bunt, das zufällig gerade leer stand.

Am 30. Mai 1919 beschloss der Hochsteig-Verein, ermutigt durch die vielen Spenden, den sofortigen Wiederaufbau der Anstalt an ihrem angestammten Ort. Die Architekten Müller und Brunner von Wattwil entwarfen einen massiven Ziegelsteinbau für die Kapazität von 28 Zöglingen. Die geschätzten Baukosten betrugen 300 000 Franken. Am 15. September 1919 begannen die

Gustav und Marie Anderegg-Messmer übten während 42 Jahren die schwierige Aufgabe eines Heimleiterehepaars aus.



ersten Arbeiten für den Neubau. Die Zöglinge halfen kräftig mit, und es war verständlich, dass in dieser Zeit keine Möglichkeit für die Durchführung eines Schulunterrichts bestand.

Die Tochter des Hausvaters nahm in verdankenswerter Weise die Stellung der neuen Hausmutter ein. Im Winter 1919/20 teilte der Hausvater Gustav Anderegg der Hochsteig-Kommision mit, dass er keine Kraft mehr besitze, seine Stellung weiterhin auszufüllen, und dass er gerne von seinem Amt zurücktreten möchte. Der Kommission gelang es, ihn zum Weitermachen zu bewegen, bis der Neubau fertiggestellt war. Am 10. Oktober 1920 konnte das neue Haus mit einer Eröffnungsfeier eingeweiht werden. Der Hausvater Gustav Anderegg-Messmer trat nach 42 Jahren seines Wirkens als Anstaltsleiter zurück.

1931–1951: Die Toggenburgische evangelische Erziehungsanstalt Hochsteig

Aus dem Jahresbericht 1931, ausnahmsweise vom Präsidenten des Komitees, Pfarrer G. Wieser, geschrieben, ist ersichtlich, dass 25 Zöglinge von den Hauseltern Kägi-Anderegg betreut wurden. Ihnen zur Seite standen ein Knecht, eine «Gehülfin» der Hausmutter und eine Köchin. Offenbar wurde die Arbeit der Zöglinge in der Landwirtschaft kritisch beurteilt. So schreibt Wieser:

«Man hat uns schon, aus städtischen Verhältnissen heraus, nahe gelegt, mehr Gewicht auf die Schule zu legen und das Heimwe-

Die 1920 fertiggestellte Erziehungsanstalt auf der Hochsteig.



sen, das im Sommer die Schularbeit in den Hintergrund drängt, zu verpachten. Sicher hätte unser Hausvater es dann leichter, der Bauer und der Lehrer kämen nicht mehr so viel in Konflikt miteinander; aber der Anstalt ginge damit nicht nur ein wertvoller Einnahmeposten, sondern auch ein wichtiges Erziehungsmittel verloren. Denn was unseren Buben meistens fehlt – und wahrhaftig nicht bloss ihnen, sondern fast unserer ganzen Zeit – das ist die Kraft sich unterzuordnen, der Wille zum Gehorsam und zum Dienen.»

1951–1977: Die Evangelische Erziehungs-Anstalt Hochsteig

Die Erziehungsanstalt Hochsteig konnte im Jahre 1951 ihr hundertjähriges Bestehen feiern. Am Vormittag besammelte man sich mit der Gemeinde zum Dankgottesdienst in der Kirche Wattwil. Die Ehemaligen überreichten der Erziehungs-Anstalt ein Gemälde und eine neue Nähmaschine, mit der die Flickarbeiten schneller ausgeführt werden konnten. Nach dem Mittagessen fand die Feier auf der Hochsteig ihre Fortsetzung, wo man Bänke unter den Obstbäumen aufgestellt hatte. Verschiedenen Vorträge des Schülerchors der Sekundarschule Wattwil und eigene Darbietungen der Hochsteig-Zöglinge umrahmten die Festreden. Als Vertreter des Erziehungsdepartementes umriss Dr. Mächler in seiner Rede die in den letzten Jahren enger gewordenen Beziehungen zwischen dem Staat und den Anstalten.

In schwierigen Verhältnissen befand sich das Heim von 1974 bis 1977. Im Herbst 1974 entschloss sich das Hauselternehepaar Metzler dazu, von ihrer Stelle in der Hochsteig zurückzutreten. Die Gründe lagen in der angeschlagenen Gesundheit des Heimvaters und in der starken Beanspruchung der Hausmutter. Aufgrund verschiedener Schwierigkeiten musste das neue Leiterpaar die Stelle bereits im September 1975 wieder aufgeben. Die Heimkommission musste schweren Herzens das Erziehungsheim Hochsteig auf Ende des Jahres 1975 schliessen. Gleichzeitig wurde aber von der Hauptversammlung des Hochsteig-Vereins beschlossen, umgehend ein neues Konzept für die Hochsteig zu erarbeiten und das Heim baldmöglichst wieder neu zu eröffnen.

1977–2000: Das Sonderschulheim Hochsteig

Das Sonderschulheim wurde mit einer Unterstufe (2.–4. Klasse) und einer Mittelstufe (5.–7. Klasse) und zwei Wohngruppen neu eröffnet. Mit der Umstrukturierung des ehemali-

gen Erziehungsheimes Hochsteig in ein Sonderschulheim für normalbegabte Kinder mit Lern- und Verhaltensstörungen – insbesondere POS-Kinder – begann für die Hochsteig eine neue Abschnitt in ihrer langen Geschichte.

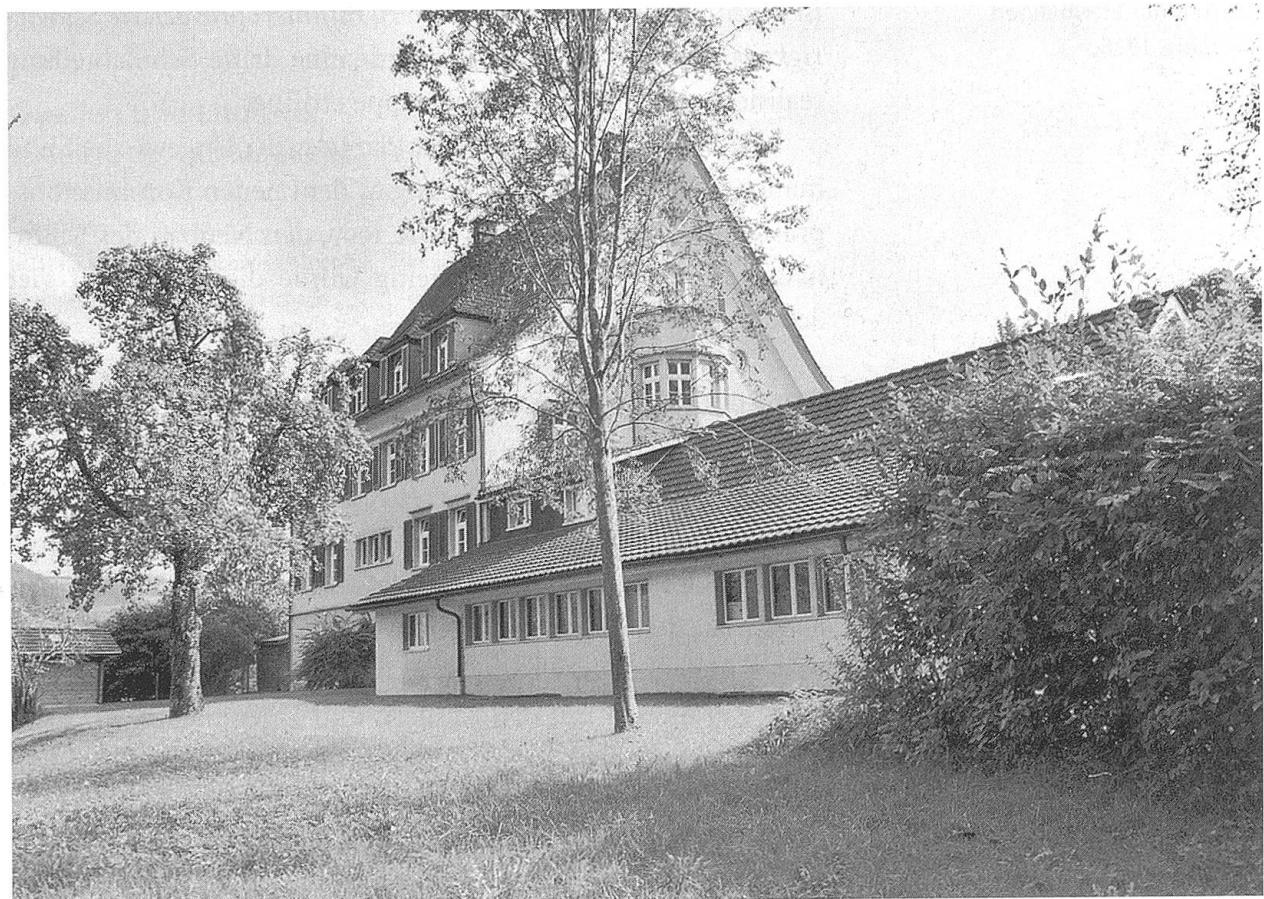
Auf Ende des Schuljahres 1985/86 kündigte das Heimleiter-ehepaar Gäng seine Stelle in der Hochsteig. Mit ihnen verliess ein Grossteil der Mitarbeiter und Kinder die Hochsteig ebenfalls. Der neue Heimleiter, Simon Egger, schrieb in seinem ersten Jahresbericht:

«Mit dem humoristischen Satz ‹Vor einem Jahr befanden wir uns am Abgrund, nun sind wir einen Schritt weiter›, richte ich meinen Blick zurück auf das vergangene (Schul-)Jahr. Die Leitung der Hochsteig in einer Krisensituation, ausgelöst durch die kleine Anzahl verbliebener Kinder, den Weggang sämtlicher pädagogisch tätiger Mitarbeiter sowie die fehlenden Sachmittel und die ungenügende Heimorganisation, übernehmen zu dürfen, bedeutete auch die Möglichkeit, einen Neuanfang zu wagen: bedeutete, die Krise anzuerkennen, zu leben, ehe sie sich zu einer neuen Ordnung führen liess.»

Im selben Jahresbericht berichtete die Präsidentin Elsbeth Lüber: «In vertrauensvoller Zusammenarbeit mit Gleichgesinnten



Das Sonder-Schulheim Hochsteig um 1995.



Neu- und Altbau des Sonderschulheims Hochsteig nach 1997.



Treffen der Ehemaligen im Jahre 1926.

ist es gelungen, geschickt, ja geradezu raffiniert provozierte Schwierigkeiten zu überwinden.» Es wurde eine dritte Schulabteilung realisiert und eine Tagesschulgruppe eröffnet.

Nach sehr langen Phasen der Planung, der Ungewissheit und manchen Enttäuschungen gelang es dem neuen Kommissionspräsidenten Otto Bürge im Jahre 1997, den Neubau des Schulhauses zu realisieren. Gleichzeitig wurde die Schule auf vier Schulabteilungen erweitert.

Seit 2000: Schulheim Hochsteig

Im Jahre 2000 wurde das Untergeschoss des alten Heimleiterhauses saniert und ein neues Schul- und Therapiezimmer eingebaut. Vorwiegend aus finanziellen Gründen und durch Auflagen des Kantons musste im Jahr 2001 der Landwirtschaftsbetrieb an den bisherigen Pächter verkauft werden. Am 9. Juni 2001 schliesslich feierte die Hochsteig das 150. Jahr ihres Bestehens. Zusammen mit den Kindern und Jugendlichen wurde in einer Projektwoche das grosse Fest vorbereitet. Eltern, Gäste und Ehemalige wurden zum gemeinsamen Feiern eingeladen.

Heute werden im Schulheim Hochsteig 30 bis 33 Kinder und Jugendliche in vier Schulabteilungen, zwei Wohngruppen und einer Tagesschulgruppe unterrichtet und betreut. Etwa 27 er-

wachsene Personen mit unterschiedlichen Pensen und verschiedenen Aufgaben finden in der Hochsteig ihren Arbeitsplatz und leisten eine wertvolle Arbeit. Die Nachfrage nach Schul- und Heimplätzen ist gross. Die Wohnverhältnisse im Haupthaus und im Anbau sind beengend und erschweren eine optimale Arbeit mit den Kindern. Zurzeit prüft die Heimkommission Möglichkeiten für eine Verbesserung dieser Situation, die wohl nur durch einen Neubau realisiert werden kann.

Der Verein der Ehemaligen

Jeweils am ersten Sonntag im September treffen sich die Ehemaligen des VEHZ auf der Hochsteig. Vor über 100 Jahren wurde dieser Verein gegründet. In einer Holzkiste werden die Dokumente, welche die wechselvolle Geschichte des Vereins aufzeichnen, verwahrt und an der Hauptversammlung bestaunt. Leider nehmen immer weniger Mitglieder daran teil. Jedes Jahr darf die Hochsteig auch ein Geschenk von den Ehemaligen in Empfang nehmen.

Jüngere ehemalige Schüler treffen sich gelegentlich zu einem «Schwatz» und tauschen Erinnerungen aus.

Quellen und Literatur

CHMELIK P.: Armenerziehungs- und Rettungsanstalten.

Zürich 1978.

Jahresberichte seit 1852.

SCHLÄPFER B.: Hochsteig-Chronik. Typoskript mit Auszügen aus den Jahresberichten.

